

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der Revolutionären Kommunistischen Partei Deutschlands

1-2/2016

Januar/Februar 2016

Die Schüler Goebbels bei der Arbeit:

Bürgerliche Medien hetzen wie die Nazis!

Was in den letzten Wochen in Deutschland vor sich ging, bedeutet einen weiteren großen Schritt, die Maske der bürgerlichen Demokratie mehr und mehr fallen zu lassen. Nazis, braune Spießer und große Teile der bürgerlichen Medien hetzen auf einer Linie. Die Unterschiede verschwimmen mehr und mehr, wenn es gegen den neugeschaffenen Feind geht: „die Nordafrikaner“. Diese Hetze zeigt Wirkung und wird nicht nur von der Nazi-Bewegung benutzt, um ihren Einfluss und ihren Terror zu verstärken. Diese Hetze wird gerade auch genutzt, um verschärfte staatliche Faschisierung zu rechtfertigen und durchzuführen.

Die Nazi-Partei AfD punktet mehr und mehr bei Umfragen gegen die Berliner Parteien. Rassistische Hetzjagden brauner „Bürgerwehren“ werden unter Führung von Nazi-Kadern organisiert und durchgeführt. Die Nazi-Mord-Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte verschärfen sich weiter, ebenso die Nazi-Überfälle auf linke Projekte. Der in Leipzig-Connwitz am 11.1.2016 nach dem Vorbild der SA durchgeführte Nazi-Überfall, unter Mithilfe und dem Schutz der deutschen Polizei, war der massivste Nazi-Angriff auf Linke seit 1945. Die geplante Ausweitung und Verschärfung der Abschiebung von Flüchtlingen, die weitere Verschärfung der Lage der Flüchtlinge in Deutschland sowie der Polizeiüberfall auf Anti-Nazi-Kräfte in einem besetzten Haus in Berlin am 13.1.2016 – all das zeigt überdeutlich die Verschärfung der staatlichen Faschisierung.

I. Die Schüler Goebbels bei der Arbeit!

Die riesige Kampagne, die seit Silvester 2015 angelaufen ist, ist eine wirklich ernste Herausforderung für demokratische und revolutionäre Kräfte. Diese Kampagne arbeitet mit einer ganzen Reihe von demagogischen Tricks und aufgestellten Fallen.

Ohne Frage war Goebbels der beste Organisator einer Hetzpropaganda mit nachweislich riesiger Massenwirkung. Diese Goebbelschen Hetzkampagnen, verbunden mit den neuesten Erkenntnissen psychologischer Forschungen und den neuesten Manipulationsmethoden der Werbeindustrie, dienen als Vorbild für die heutigen Hetzkampagnen, auch wenn gewichtige geschichtliche Umstände heute im Vergleich mit Nazi-Deutschland 1933 bis 1945 anders sind.

Die Medien in Nazi-Deutschland arbeiteten auf Befehl des Goebbelschen Propagandaministeriums. Und heute? Sicherlich gibt es auch heute Absprachen. Aber die faktische Gleichschaltung nahezu der gesamten bürgerlichen Medien, die wie auf Befehl zeitgleich die rassistische Hetze gegen die sog. „Nordafrikaner“ starteten, funktioniert heute vor allem auf der Basis von Konkurrenz und Nachahmung. Einer beginnt mit der Hetze, die anderen ziehen sehr rasch nach, übernehmen die Vorgaben, um konkurrenzfähig zu bleiben im Kampf um „Einschaltquoten“, Auflagen und „Klicks“. Dies funktioniert auch deshalb nahezu reibungslos, weil unter den Journalisten dieser bürgerlichen Medien Rassismus und deutscher Nationalismus weit verbreitet sind.

Um den Kampf gegen die heutigen Hetzkampagnen erfolgreich führen zu können, ja überhaupt führen zu können,

um also wirklich „gegen die Strömung“ ankämpfen zu können, müssen diese Goebbelschen Methoden und Fallen aufgedeckt werden.

Nazi-Propaganda-Methode 1: „Wir haben’s ja im guten versucht...“

Um sich selbst ins rechte Licht zu setzen, wenn man anderen den Krieg erklärt, war es schon immer eine bewährte demagogische Methode, zunächst über einen gewissen begrenzten Zeitraum eine angebliche Offensive des „Lächelns“, aktuell eine „Willkommenskultur“ zu entwickeln. Nach dem Motto: „Wir sind die guten“. Als nächster Schritt wird dann ein Anlass gesucht oder geschaffen, um eine Stimmung, einen rasanten Stimmungsumschwung sozusagen über Nacht zu schaffen, der möglichst breite Teile der Bevölkerung mit sich reißt. Es ist immer wieder dieselbe Masche, das gleiche Muster: „Wir wollten ja, aber jetzt reicht’s!“ Diese Taktik der raschen Wendung wird dann begleitet mit der Konstruktion eines ganz speziellen Feindbildes.

Nazi-Propaganda-Methode 2: Die Konstruktion eines speziellen Feindbilds

In Deutschland der letzten 25 Jahre wurden rassistische Kampagnen immer wieder für eine bestimmte Zeitspanne auf bewusst ausgewählte Gruppen konzentriert, ohne dass die Hetze im Alltag gegen andere Gruppen je ganz aufgehört hätte. Die Methode des Pauschalurteils („Die Flüchtlinge...“, „Die Ausländer...“) wird ganz bewusst bei der Hetze gegen bestimmte einzelne Gruppen eingeübt, auch um behaupten zu können, dass man ja nicht gegen alle „Ausländer“, gegen alle „Flüchtlinge“ sei, aber...

Diese rassistischen Kampagnen richteten sich in den letzten Jahren mal gegen „die Vietnamesen“, mal gegen „die Roma“, dann gegen „die Albaner“, mit einigen Besonderheiten auch gegen „die Juden“, dann wieder gegen „die Moslems“. Diese Kampagnen lösten sich ab, hatten eine Weile Hochkonjunktur, dann kam die nächste Kampagne dran, wenn ein gewisser „Sättigungsgrad“ bei der deutschen Bevölkerung festgestellt werden konnte. Dann wurde für „Abwechslung“ gesorgt... und die nächste Kampagne hochgezogen.

Aktuell richtet sich die rassistische Kampagne gegen Menschen, die über ihr angebliches Aussehen von allen auf einmal mit dem neu geschaffenen Begriff „nordafrikanisch aussehend“ definiert

S. Wagenknecht, Fraktionsvorsitzende der PDL, hetzt wie die Nazis

Wir wissen, dass viele ehrliche Anti-Nazi-Kräfte angesichts der üblen Gesamtentwicklung immer noch Illusionen in die PDL haben. Aber was sich dort gerade abspielt, gerade bei jener Person, die sich als besonders links, gar kommunistisch gibt, spottet jeder Beschreibung.

Schon seit Jahren hat O. Lafontaine immer wieder rassistische, reaktionäre Positionen verbreitet, wie z.B. sein Einsatz für „Auffanglager“ für Flüchtlinge in Afrika oder sein Einsatz „gegen weitere Zuwanderung“ usw. Von Lafontaine war man solche Parolen also schon gewöhnt und es wunderte nicht, dass er auch aktuell für „Flüchtlingskontingente“ und „Obergrenzen“ eintritt. S. Wagenknecht setzte sich auch schon Ende 2015 wie Lafontaine für „Obergrenzen“ ein und legte im Januar 2016 nochmal nach: wer leugne, dass es „Kapazitätsgrenzen“ gäbe, der sei angeblich „welfremd“ (ND, 14.1.2016).

Wer gedacht hatte, dass Wagenknecht als sie zu den sog. „Kölner Ereignissen“ eine Stellungnahme abgab, nun die rassistische Kampagne angreifen würde, hatte sich getäuscht. Wagenknecht ging mit keinem Wort auf diese rassistische Kampagne ein, sondern bezeichnete folgendes als „Position der Partei der Linken“: „

„Wer Gastrecht missbraucht, der hat Gastrecht dann eben auch verwirkt...“

Da gab's dann auch kräftig Lob aus der Nazi-Partei AfD, die diese Aussage von Wagenknecht ausdrücklich begrüßte. Kein Wunder, das war und ist nämlich eine gängige Nazi-Parole. Zum Beispiel heißt es auf einem Plakat der Nazi-Partei „Die Rechte“ unter der Parole „Kriminelle Ausländer raus!“ ähnlich: „Wer unsere Gastfreundschaft ausnutzt, muss gehen!“. Daran wird klar, dass es nicht völlig untypisch und zufällig ist, dass in der sachsen-anhaltischen Gemeinde Muldestausee AfD und PdL im Gemeinderat ab Sommer 2014 monatelang eng zusammen arbeiteten und sogar eine gemeinsame Fraktion bildeten.

und konstruiert werden. Jeder kann's überprüfen: diese Begrifflichkeit ist im Januar 2016 neu geschaffen worden. Sie entspricht dem Jargon von rassistischen Polizeiberichten und wurde ganz offensichtlich von hier aus auch in die bürgerlichen Medien hineingetragen. Es ist eine Art Kodewort von extremer Absurdität, basierend auf Vorurteilen und rassistischen Klischees einerseits und auch ein Mittel zur Verbreitung rassistischer Klischees andererseits. Die Definition von Menschengruppen nach körperlichen Merkmalen gehört zum festen Repertoire der mörderischen Nazikampag-

nen. Das heuchlerische „wir sind ja nicht gegen alle Flüchtlinge“, es gehe ja nur um die „Nordafrikaner“, manchmal noch mit dem absurden Zusatz „wir sind gegen Pauschalurteile“ versehen, ist ja selbst ein Pauschalurteil ohne gleichen: „die Nordafrikaner“. Wer körperliche Merkmale als Kategorie, wer „Nordafrikaner“ als Kategorie akzeptiert, ist schon mitten in der rassistischen Falle, in der demagogischen Falle der Nazi-Hetzer.

Ist es berechtigt, dies als Methode der Nazi-Hetze zu bezeichnen? Vielleicht wird es deutlicher, wenn man eine beliebige Anzahl von fast gleichlautenden Medienberichten von der „Frankfurter Rundschau“ bis zur „Jungen Freiheit“ nimmt, in denen es heißt, dass „Straftaten aus einer Menge von 1000 jüdisch aussehenden ...“, nein heute heißt es „nordafrikanisch aussehenden“ Menschen begangen worden sein sollen. Dann wird deutlich, dass es um nichts anderes als um die Übernahme der Mechanismen der Nazi-Propaganda geht. Was soll heißen „jüdisch aussehend“? Die Antwort wussten Goebbels und „Der Stürmer“. Was soll heißen „nordafrikanisch aussehend“? Dann wird gestammelt: „Na halt nordafrikanisch, wie die so aussehen“. Haarfarbe? Hautfarbe? Augenfarbe und Schädelform?

Nazi-Propaganda-Methode 3: „Da darf man ja gar nicht drüber reden...“

Gegen alle, die bei dieser rassistischen Kampagne nicht mitmachen und sie gar als das bezeichnen, was sie ist, eben rassistisch, wird die Karte gezogen, dass man ja angeblich „gegen Flüchtlinge eh nichts sagen dürfe...“, dass deren „Verbrechen“ angeblich „vertuscht“ werden würden usw.

In Nazi-Deutschland wurden alle Kritiker Nazi-Deutschlands als sog. „Judenossen“ gekennzeichnet. Heute werden alle, die die rassistische Hetzkampagne nicht unterstützen oder gar bekämpfen, kurzerhand als Teil eines angeblichen „Schweigekartells“ diffamiert. Es wird „Meinungsfreiheit“, ja „Aufklärung gegen Vertuschung“ gefordert. Und es wird sich damit im „fortschrittlichen“ und „demokratischen“ Gewand präsentiert gegen die angeblichen „Anti-Demokraten“.

Es geht darum, die rassistische Hetzkampagne auszudehnen und ungestört durchziehen zu können. Es geht darum, eine reaktionäre Grundstimmung zu erzeugen, die alle Gegenstimmen faktisch als „Unterstützer von Verbrechern“ dif-

famiert, um sie mundtot zu machen, sie kalt zu stellen.

Nazi-Propaganda-Methode 4: Nazi-Kampagnen dienen angeblich immer dem Schutz von „Opfern“ – Die Nazis als Beschützer der Frauen

Es ist im Grunde schon ein Klassiker der Nazis und Rassisten, reale oder erfundene Übergriffe auf „ihre Frauen“, auf die „weiße Frau“, bei den Nazis auf die „deutsche Frau“, als Aufhänger für Hetzkampagnen zu benutzen. Das ist nichts neues, aber es funktioniert. Es funktioniert in doppelter Weise: die demagogischen Hetzer stellen sich als „Beschützer“ der Armen und Unterdrückten dar. Gleichzeitig werden alle, die die Nazi-Hetze entlarven, demagogisch diffamiert, als würden sie Vergewaltigung und Sexismus dulden, vertuschen und gutheißen.

Das ist aktuell vielleicht die wirksamste Abwehrmaßnahme der Nazi-Hetzer gegen die Entlarvung ihrer Hetze, die mit Sicherheit nicht mit immanenter Kritik, mit einem „Ja, aber...“ entkräftet werden kann. Ganz im Gegenteil ist es ja Wasser auf ihre Mühlen, wenn man auf einen absurden Angriff antwortet: „Ja natürlich muss man gegen Nordafrikaner vorgehen, wenn sie Sexisten sind...“. In diesem Moment hat man schon die rassistische Konstruktion akzeptiert und akzeptiert nicht, dass eine Straftat oder Verbrechen völlig unabhängig von Aussehen, Nationalität oder Religion bekämpft werden muss.

Klar ist doch: Diese Rassisten, diese angeblichen Frauenbeschützer sind diejenigen, die ganz bewusst über Massenverblödkungskampagnen und Massenbesäufnisse z.B. von Karneval und Oktoberfest, auf denen es tausende von sexistischen Angriffen alkoholisierter und nichtalkoholisierter Drecks-Spießer gegen Frauen bis hin zu Vergewaltigungen gibt, kein Wort verlieren. Ja diese Tatsachen der sexistischen Angriffe und Gewalttaten gegen Frauen werden systematisch verharmlost und geleugnet, um die deutsche Kultur von Karneval, Oktoberfest und diverser Fußball-WM/EM-Events – mit und ohne Lederhose, mit und ohne Pappnase, mit und ohne Schlips und Kragen – weiter zu feiern, so als wäre nie etwas geschehen. Oktoberfest nur mit Kellnern und ohne Kellnerinnen im „Dirndl“ – undenkbar. Und auch an Silvester als organisiertes Massenbesäufnis gibt es seit Jahren und Jahrzehnten widerliche sexistische Angrif-

Nazi-Propaganda

1944



„fremde Hand“

2016



„Hand von Migranten“

Gute Reaktion einer Bloggerin auf die rassistische Hetze

Bei der Suche nach Reaktionen von sich links verstehenden Kräften auf die rassistische Hetze gegen sog. „Nordafrikaner“ ist uns vor allem ein Beitrag einer Bloggerin positiv aufgefallen, den wir hier kurz vorstellen wollen.

Dieser Beitrag hat unter der Überschrift „Focus/Rassismus/Goebbels“ kurz und sehr treffend entlarvt, dass die heutige rassistische Hetze dieselbe „Bildsprache“ benutzt wie während des Nazi-Faschismus in Deutschland von 1933-45. Dies wird dann bewiesen anhand des Titelblatts des „Focus“ und einem Plakat aus der Nazi-Zeit:

„Der Focus hat auf dem Titel dieser Woche ein Bild, das die Situation in der

Sylvesternacht in Köln illustrieren soll. Ich finde das Bild sexistisch und rassistisch, und ich bin damit nicht allein. Der Focus findet das nicht, und er schreibt auf der Facebookseite des Magazins ein paar Sätze, die nahe legen, dass wir alle nur zu dumm sind um das Bild zu verstehen. Mag sein. Was ich allerdings verstehe ist, dass der ‚Focus‘ dieselbe Bildsprache nutzt, die schon in der Zeit der Nazidiktatur benutzt wurde. Unglaublich? Voilà:...” (Siehe: <http://lucina.weitsicht.org>)

Dann wird ein Plakat aus der Nazi-Zeit von 1944 neben dem Titelblatt des aktuellen „Focus“ vom Januar 2016 abgebildet.

fe und Gewalttaten von Männern gegen Frauen, die höchstens von linken Gruppen, meist von Frauenorganisationen, aufgedeckt wurden, aber noch nie den Weg in die bürgerlichen Massenmedien gefunden haben.

Eine schwierige Abgrenzung I

Es gehört zu den patriarchalen Grundmustern, sexistisch angegriffenen Frauen zu unterstellen, sie würden lügen, oder wären „selber schuld“. Genau das ist mit ein Grund, warum von 100 sexistischen Angriffen von Männern auf Frauen vielleicht einer angezeigt wird. Der Druck auf die sexistisch angegriffenen Frauen ist hier riesig groß.

Aber es ist auch wahr, dass Nazis und Nazi-Frauen ausgemachte Lügner sind, die nicht davor zurückschrecken, sich in der Rolle einer armen, angeblich sexistisch verfolgten „deutschen Frau“ darzustellen und ohne jede Skrupel Menschen beschuldigen, die ihnen in ihrem rassistischen Weltbild nicht passen. Das zu un-

terscheiden ist ausgesprochen schwierig und war schon immer schwierig. Kurz nur zur Erinnerung: Nach 1945 waren afroamerikanische GIs in Westdeutschland keinesfalls selten Opfer solcher rassistischer Anschuldigungen und Medienkampagnen.

Eine schwierige Abgrenzung II

„Man kann doch Nazi-Deutschland und das heutige Deutschland nicht gleichsetzen...“ – mit diesem Trick versuchen reaktionäre Kräfte in Deutschland zu verhindern, dass die Lage in Nazi-Deutschland und dem heutigen Deutschland analysiert wird, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten herauszuarbeiten.

Sie spekulieren damit, dass es tatsächlich falsch wäre, die Lage 1933-1945 mit der Lage heute zu identifizieren, weil es eben gewichtige Unterschiede gibt. Diese Unterschiede müssen bewusst sein und sind bei den antinazistischen Kräften auch bewusst: insbesondere die Tatsache, dass der deutsche Imperialismus in den

Jahren 1933 bis 1945 die bisher weltgeschichtlich einmaligen Verbrechen, den Völkermord an 6 Millionen Juden und Jüdinnen, an über 500.000 Sinti und Roma begangen hat. Und heute ist aktuell das schwerste Verbrechen des deutschen Imperialismus die führende Beteiligung an der Ermordung von weit über 28.000 Flüchtlingen im Mittelmeer in den letzten 15 Jahren.

Jedoch ist zentral, aktuell insbesondere in einer Hinsicht, eine bestimmte Identität, eine Gemeinsamkeit herauszustellen und zu betonen:

Die Methoden der Propaganda in der aktuellen rassistischen Hetzkampagne sind wie in Nazi-Deutschland Methoden der Goebbelschen Propaganda, die dem deutschen Imperialismus und seinen Nazis damals und heute dazu dienen, die „eigene“ Bevölkerung zu verhetzen, immer enger an sich zu binden und für die Unterstützung ihrer Verbrechen möglichst weitgehend zu gewinnen.

Wie die eigenen Gesetze und Richtlinien der bürgerlichen Demokratie skrupellos aufgegeben werden

Sicherlich waren Paragraphen gegen „Volksverhetzung“ (was für ein Begriff!) und die Richtlinien des Presserats gegen Diskriminierung immer schon ein Feigenblatt, ein Alibi, das nie konsequent angewandt wurde. Es ist durchaus nicht überflüssig diese Heuchelei anzugreifen und zu entlarven – ohne Illusionen gegen diesen Staat und seine Gesetze. Um es deutlich zu sagen: Fünf Jahre Gefängnis wegen der Hetze gegen diskriminierte Gruppen sind durchaus vorgesehen. Es heißt in diesem Paragraph 130 StGB, dass derjenige, der

„...die Menschenwürde anderer dadurch angreift, dass er eine vorbezeichnete Gruppe, Teile der Bevölkerung oder einen Einzelnen wegen seiner Zugehörigkeit zu einer vorbezeichneten Gruppe oder zu einem Teil der Bevölkerung beschimpft, böswillig verächtlich macht oder verleumdet, wird mit Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren bestraft.“

Genau dies geschieht, wenn in der aktuellen rassistischen Hetzkampagne von „nordafrikanischem Aussehen“ oder von „Nordafrikanern“ geredet wird.

Ebenso verbieten die publizistischen Grundsätze, der Pressekodex des Presserats, sehr eindeutig bei irgendwelchen

Wer war Julius Streicher und warum wurde er hingerichtet

Macht es Sinn und ist es gerecht, jemanden, der nicht selbst an Mord, an Massenerschießungen beteiligt war, hinzurichten, einzig und allein wegen seiner rassistischen Hetzpropaganda?

Am Beispiel von Julius Streicher wird deutlich, warum die Antwort ja lauten muss.

Einer der schlimmsten Judenfeinde der Nazi-Bewegung schon vor 1933 und erst recht nach 1933 war Julius Streicher. Streicher, Gründungsmitglied der Nazi-Partei, „Gauleiter“ von Franken und General der SA, hatte innerhalb der Nazi-Bewegung von Beginn an eine ganz besondere Aufgabe.

Streicher gründete 1923 das antijüdische Nazi-Hetzblatt „Der Stürmer“, das bis zur Kapitulation Nazi-Deutschlands als Wochenzeitung erschien. Es wurde in Nazi-Deutschland in einer Auflage von bis zu 500.000 verbreitet.

Eine „Spezialität“ dieses ganz besonders ekelerregenden und widerlichen antijüdischen Hetzblattes war es, erstens angebliche „Verbrechen gegen das deutsche Volk“ zu schildern und immer wieder klarzustellen: „Es waren die Juden!“. Zweitens benutzte Streicher dabei, oftmals auch mit Hilfe von pornografischen Darstellungen, die Nazi-Lüge über die angebliche „Rassenschande“, d.h. die angebliche „Schändung deutscher Frauen durch Juden“. Das was heute in der rassistischen Kampagne in Deutschland die sog. „nordafrikanisch aussehenden Männer“ sind, waren im „Stürmer“ und bei Streicher „die Juden“.

Das Urteil des Prozesses gegen die Nazi-Hauptkriegsverbrecher von 1946 fasste kompakt zusammen, welche Funktion das Hetzblatt „Der Stürmer“ und die eigenen Artikel Streichers darin für die Weltherrschaftspläne Nazi-Deutschlands und die Durchführung der bisher weltgeschichtlich einmaligen Nazi-Verbrechen, dem Völkermord an der jüdischen Bevölkerung, spielten.

Dort heißt es zunächst:

„Auf Grund der 25 Jahre des Redens, Schreibens und Predigens des Judenhasse war Streicher als »Judenhetzer Nummer Eins« weithin bekannt.“

Straftaten eine Kausalität mit Nationalität, Religion oder Aussehen herzustellen. So heißt es in der Richtlinie 12.1 „Berichterstattung über Straftaten“:

„In der Berichterstattung über Straftaten wird die Zugehörigkeit der Verdächtigen oder Täter zu religiösen, ethnischen oder anderen Minderheiten nur dann erwähnt, wenn für das Verständnis des berichteten Vorgangs ein begründbarer Sachbezug besteht. Besonders ist zu beachten, dass die Erwähnung Vorurteile gegenüber Minderheiten schüren könnte.“

Genau das Gegenteil existiert bundesweit in der aktuellen Hetzkampagne. Es

Weiter wird dann ausgeführt, dass Streicher in seinen Woche um Woche, Monat um Monat erscheinenden Reden und Artikeln die Gedankengänge der deutschen Bevölkerung mit dem „Giftstoff“ Judenfeindschaft verseuchte und die deutsche Bevölkerung zur aktiven Verfolgung der jüdischen Bevölkerung aufhetzte. Schon ab 1938 begann Streicher die Vernichtung der jüdischen Bevölkerung zu fordern:

„23 verschiedene Artikel aus Ausgaben des »Stürmers« aus den Jahren 1938 bis 1941, die die Ausrottung »mit Stumpf und Stiel« predigen, sind als Beweismittel vorgelegt worden. Ein Leitartikel im September 1938 war typisch für seine Lehren, in denen der Jude als Bazillus und Pest bezeichnet wird und nicht als menschliches Wesen, sondern als »ein Schmarotzer, ein Feind, ein Übeltäter, ein Krankheitsverbreiter, der im Interesse der Menschheit vernichtet werden muß«...

Das war die Art, wie Streicher die Gedankengänge Tausender von Deutschen vergiftete, und dies war der Anlaß dafür, daß die Deutschen der nationalsozialistischen Politik der Verfolgung und Vernichtung der Juden Folge leisteten.“

Als Nazi-Deutschland immer mehr und mehr Länder eroberte, verstärkte Streicher noch seine Anstrengungen, die deutsche Bevölkerung mit Judenfeindschaft zu verhetzen.

Die Akten des Nürnberger Prozesses enthalten 26 Artikel aus dem »Stürmer« aus der Zeit vom August 1941 bis September 1944; 12 von diesen sind von Streicher selbst verfasst und verlangen in unmissverständlichen Ausdrücken die Vernichtung und Ausrottung der jüdischen Bevölkerung. Am 25. Dezember 1941 schrieb und veröffentlichte Streicher folgendes:

„Wenn die Gefahr der Fortpflanzung dieses Fluches Gottes im jüdischen Blut endlich zu einem Ende kommen soll, dann gibt es nur einen Weg: die Ausrottung dieses Volkes, dessen Vater der Teufel ist.“

Und im Februar 1944 erklärte einer seiner Artikel:

wird eben ein kausaler Zusammenhang hergestellt, wo es keinen gibt: zwischen der rassistischen Einteilung „nordafrikanisch aussehend“ und sexistischer Angriffe und Gewalttaten auf Frauen: „Nordafrikaner machen das eben, weil sie so sind...“ – so oder so ähnlich heißt es.

Es wird faktisch nach der am 7. 12. 1935 durch das Nazi-Innenministerium angeordneten Richtlinie vorgegangen. Diese Richtlinie hat Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats deutscher Sinti und Roma, schon in den 80er Jahren bekannt gemacht, angesichts rassistischer Hetzkampagnen in bürgerlichen Medien gegen Sinti und Roma. Es wird dort folgende Anweisung gegeben:

„Wer immer tut, was ein Jude tut, ist ein Lump, ein Verbrecher. Und der, der ihm nachspricht oder ihm nachmachen will, verdient das gleiche Schicksal, Vernichtung, Tod.“

Das Urteil des Prozesses gegen die Nazi-Hauptkriegsverbrecher von 1946 stellte dann fest, dass Streicher aufgrund seiner Hetzpropaganda wegen Nazi-Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt und hingerichtet wird.

(Der Nürnberger Prozeß: Urteil, Digitale Bibliothek Band 20: Der Nürnberger Prozeß, S. 982-986, H.v.d.R.)

Zusammenfassend stellte der sowjetische Hauptankläger im Prozess gegen die Nazi-Hauptkriegsverbrecher 1946 in seiner Rede am 8.2.1946 zu Streichers Rolle in Nazi-Deutschland fest:

„Obwohl der Angeklagte Julius Streicher während der Kriegsjahre formell keine Posten innehatte, die unmittelbar mit der Ausführung von Morden und Massenhinrichtungen im Zusammenhang standen, ist es doch schwer, die Verbrechen dieses Menschen zu überschätzen...“

Ohne den »Stürmer« und seinen Redakteur hätte der deutsche Faschismus nicht so schnell und in solchen Ausmaßen Mörder erziehen können, welche die verbrecherischen Pläne Hitlers und seiner Clique direkt ausführten, indem sie mehr als sechs Millionen Juden Europas vernichteten.“

(Der Nürnberger Prozeß: Einhundertneundachtzigster Tag. Montag, 29. Juli 1946, Digitale Bibliothek Band 20: Der Nürnberger Prozeß, S. 25197 f., H.v.d.R.)

Streicher wurde also wegen Nazi-Kriegsverbrechen hingerichtet – obwohl er nicht selbst an diesen Verbrechen vor Ort beteiligt war oder sie befiehlt hat.

Streicher wurde einzig und allein hingerichtet, weil er durch seine judenfeindliche Hetze und durch seine Mordaufrufe gegen die jüdische Bevölkerung die Verhetzung der deutschen Bevölkerung zur aktiven Verfolgung der jüdischen Bevölkerung sowie zur Unterstützung der Nazi-Verbrechen an der jüdischen Bevölkerung durchgeführt hat.

„Bei allen Mitteilungen an die Presse über Straftaten von Juden ist die Rassenzugehörigkeit hervorzuheben.“ (zitiert nach: Rose, Romani, Bürgerrechte für Sinti und Roma – Das Buch zum Rassismus in Deutschland, Heidelberg 1987, S. 161)

Das Goebbelsche Nazi-Propagandaministerium setzte die Anweisung um. Alle Medien wurden angewiesen, bei Berichten über Straftaten oder angeblichen Straftaten von Juden oder auch Sinti und Roma immer auf das irrelevante Merkmal „Jude“ oder auch „Zigeuner“ ausdrücklich hinzuweisen.

Wie gesagt, die Schüler Goebbels bei der Arbeit!

Nazi-Überfall nach dem Vorbild der SA am 11.1.2016 in Leipzig-Connewitz mit Hilfe und unter dem Schutz der deutschen Polizei

Am Abend des 11.1.2016 gab es einen Nazi-Überfall auf den als Hochburg von linken und antinazistischen Kräften bekannten Stadtteil Leipzig-Connewitz. Das geschah zur selben Zeit, als in der Stadt 3000 Rassisten der Nazi-Pegida-Bewegung unter Polizeischutz marschieren konnten.

Das war nicht der erste Nazi-Überfall auf linke Projekte in den letzten Monaten. Z.B. sind schon im September 2015 über 40 Nazis mit Duldung und unter dem Schutz der deutschen Polizei durch die Rigaer Straße in Berlin gezogen, um die dortigen besetzten Häuser anzugreifen. Die Nazis konnten jedoch von Anti-Nazi-Kräften erfolgreich abgewehrt werden. Brandanschläge gegen Anti-Nazi-Projekte sind inzwischen gang und gäbe, so z.B. gegen ein bewohntes Haus des linken Wohn- und Kulturprojekts in der Robert-Matzke Straße in Dresden am 24.12.2015.

Der Nazi-Angriff in Leipzig-Connewitz hatte in mehrerlei Hinsicht eine neue Qualität. Dieser Nazi-Angriff war langfristig geplant und koordiniert worden und ganz offensichtlich von Anfang an von der deutschen Polizei gedeckt.

Die Nazis hatten schon Tage vor ihrem Angriff im Internet damit geprahlt, „einen Sturm auf Leipzig“ durchzuführen und veröffentlichten Angriffsziele in Leipzig-Connewitz. Trotzdem konnten sich ungehindert hunderte von Nazis, die mit Autos angereist waren, in der Nähe ihres Angriffsziels treffen und sich ungehindert 20 Minuten durch die Straßen zum Zentrum des Viertels bewegen.

Es war der massivste Nazi-Überfall auf Linke seit 1945 in Deutschland.

Am 11.1.2016 um 19.30 Uhr stürmten bis zu 300 verummte und mit Pyrotechnik, Äxten, Baseballschlägern, Messern und schweren Steinen bewaffnete Nazi-Totschläger in SA-Manier und „Heil Hitler“ brüllend durch Leipzig-Connewitz mit dem Ziel, möglichst große Zerstörungen anzurichten und möglichst viele Menschen anzugreifen.

Geschäfte, Einkaufsläden, Wohnhäuser und linke politische Projekte wurden angegriffen. Zum großen Teil wurden nicht nur die Scheiben zerstört, sondern auch das Inventar. Gegen einen Imbiß, der Essen aus der Türkei anbietet, wurde sogar ein Sprengsatz eingesetzt. Mehrere Menschen wurden von den Nazis verletzt. Brände wurden in Wohnhäusern gelegt, mit dem Ziel, die dort wohnenden Menschen zu ermorden.

Die Zusammenarbeit zwischen Nazis und deutscher Polizei, die in Leipzig besonders stark mit Nazis und ihren Sympathisanten durchsetzt ist, war besonders extrem ausgeprägt.

Der Nazi-Überfall dauerte offensichtlich wie geplant lediglich wenige Minuten. Dann griff die deutsche Polizei ein... um die Nazis vor der sich formierenden Gegenwehr der Anti-Nazi-Kräfte zu schützen

und ihnen einen reibungslosen Abzug zu gewähren.

Die deutsche Polizei sperrte ganze Straßenzüge in Leipzig-Connewitz ab, setzte Wasserwerfer, CS-Gas und Schlagstöcke nicht gegen die Nazi-Totschläger ein, sondern gezielt gegen Anti-Nazi-Kräfte, die versuchten, die Nazis anzugreifen, zu vertreiben und neue Nazi-Angriffe zu verhindern. Mehrere Antifas wurden von der deutschen Polizei verletzt und mussten ärztlich behandelt werden.

Die deutsche Polizei beschützte die Nazi-Bande, indem sie vorgab „Festnahmen“ durchzuführen. Ca. 210 der bis zu 300 Nazi-Totschläger wurden von der Polizei „in Gewahrsam genommen“ und wurden in Gefangenentransportern aus Leipzig-Connewitz abtransportiert und ins Polizeirevier in der Innenstadt gebracht. Zur Tarnung wurden den Nazis Handfesseln angelegt und diese Nazi-Totschläger-Bande wurden verharmlosend in Presseerklärungen als „rivalisierende Fußballfans“ bezeichnet. Anti-Nazi-Kräfte griffen den Abtransport militant an, konnten ihn jedoch nicht verhindern. Dieser Abtransport der Nazi-Totschläger diente einzig und allein ihrem Schutz. Das wird dadurch belegt, dass alle Nazis nach einigen Stunden wieder freigelassen wurden und dass zweitens die Polizei in Leipzig-Connewitz durch ihren Einsatz die Sicherstellung von Beweisen für Nazi-Straftaten verhinderte. Nazis konnten ungehindert von der Polizei ihre Waffen wie Äxte, Baseballschläger, Messer und große Steine entsorgen, ohne dass die Polizei eingriff oder diese Waffen sicherstellte, geschweige denn irgendeine „Tatortsicherung“ vornahm, so wie es bei „normalen“ Verbrechen Standard ist.

Jedoch wurden nicht alle Nazis von der Polizei abtransportiert. Dutzende Nazis konnten unter den Augen der deutschen Polizei ungestört weiter versuchen in Leipzig-Connewitz ihren Nazi-Terror zu verbreiten. Das konnte weitgehend von Anti-Nazi-Kräften verhindert werden, die dabei jedoch von der deutschen Polizei angegriffen wurden. Diese Nazis konnten schließlich ungehindert von der Polizei und unter ihrem Schutz sich mit ihren Autos aus Leipzig-Connewitz zurückziehen.

Die Nazis feierten nach diesem Nazi-Überfall ihren „Erfolg“ ganz offen im Internet: „Festung Connewitz ist gefallen!“ – so tönte es z.B. von der NPD Leipzig auf Twitter.

Am 12.1.2016 demonstrierten über 2000 Menschen gegen den Nazi-Überfall in Leipzig-Connewitz u.a. mit Parolen wie „Fight back! Rechte Strukturen zerschlagen“.

(Quellen: Pressemitteilung „Rechter Straßenterror in Leipzig – eine kritische Zusammenfassung vom 13.1.2016, Leipziger Volkszeitung vom 12.1.2016, PEGIDA #watch)

II. Verschärfte staatliche Faschisierung – verschärfte Angriffe der Nazis

Aber es ist nicht nur die hemmungslose Hetzkampagne, die Illusionen in angeblich bürgerliche Standards in Deutschland zerstört und bei den antinazistischen Kräften Entsetzen und wohl auch eine gewisse Lähmung ausgelöst hat (nicht so bei Genossinnen und Genossen in Oschersleben bei Magdeburg!). Es ist vor allem auch die kaum für möglich gehaltene überfallartige Verschärfung der realen Lage durch staatliche Faschisierung und Nazi-Terror, die ihre Wirkung zeigt.

Die verschärfte staatliche Faschisierung macht sich vor allem an Folgendem fest:

■ Die Verschärfung der Abschiebungen von Flüchtlingen schreitet weiter voran: 2015 wurden allein knapp 21.000 Menschen aus Deutschland in ihre Herkunftsländer abgeschoben, doppelt so viele wie 2014. Hinzu kommen 2015 über 37.000 weitere faktische Abschiebungen, vor allem nach Albanien, den Kosovo und Serbien, die als „freiwillige Rückkehr“ in sog. „sichere Herkunftsländer“ getarnt werden. Die Einführung von flächendeckenden Schnellverfahren, die es ermöglichen soll vor allem Menschen ohne Pass (was auf die Mehrheit aller Flüchtlinge zutrifft) und selbst kranke Asylsuchende abzuschicken, der Aufbau sog. „Aufnahmezentren“, in denen alle Flüchtlinge, die einem „beschleunigten Asylverfahren“ unterliegen, dort bis zu ihrer Abschiebung eingepfercht werden sollen – fast ohne Kontakt zur Außenwelt – sowie die Erweiterung der sog. „sicheren Herkunftsländer“ zumindest auf Marokko, Tunesien und Algerien und auch auf die Türkei – all das wird zu weiteren Massenabschiebungen 2016 führen.

■ Die Lage der Flüchtlinge in Deutschland wird und soll weiter verschärft werden, nicht nur z.B. durch die menschenunwürdige Massenunterbringung in nicht-winterfesten Zelten, durch das faktische Verbot des sog. „Familiennachzugs“, sondern immer mehr auch durch lokal durchgeführte rassistische Diskriminierung und Verbote, die an die Nazi-Zeit erinnern. Da wird in Bornheim bei Bonn im Januar 2016 allen männlichen Flüchtlingen über 18 Jahren tagelang verboten, das Schwimmbad zu betreten. Da wird in nahezu allen Diskotheken und Clubs in Freiburg/Breisgau im Januar 2016 ein Zutrittsverbot für Flüchtlinge verhängt. Die Rechtfertigung dieser rassistischen Diskriminierungen ist wieder der schon erwähnte „Klassiker“ der

Polizeiüberfall auf ein besetztes Haus in Berlin am 13.1.2016

Das von antinazistischen und linken Kräften besetzte Haus in der Rigaer Straße 94 in Berlin-Friedrichshain ist schon seit Monaten das Ziel von täglichem Polizeiterror. Das Gebiet um die Rigaer Straße wurde zum sog. „kriminalitätsbelasteten Ort“ erklärt, wo ähnlich wie in den „Gefahrengebieten“ in Hamburg vor einigen Jahren alle Bewohnerinnen und Bewohner unter Generalverdacht gestellt werden, und z.B. ständigen Polizeikontrollen, Polizeischikanen und ständiger massiver Polizeipräsenz ausgesetzt sind

Am Abend des 13.1.2016 wurde dann dieser Polizeiterror weiter verschärft unter dem Vorwand, dass sich nachmittags angebliche „Straftäter“ in das Haus geflüchtet hätten.

Zur Vorbereitung des Polizeiüberfalls sperrten Polizeieinheiten nicht nur die Rigaer Straße, sondern auch weitere Straßenzüge im Viertel ab. Ein Hubschrauber kreiste im Tiefflug über das Viertel und koordinierte den Einsatz. Dann stürmten ca. 550 Polizisten sowie eine vermummte SEK-Einheit durch den Hof und über das Dach des Hauses alle Wohnungen des Hauses Rigaer Straße 94. Sie brachen Türen auf, zerstörten und beschmutzten Mobiliar, zerstörten Fenster und beschimpften, misshandelten und verprügelten Bewohnerinnen und Bewohner. Dabei tat sich die SEK-Einheit durch besonderen Sadismus hervor: Köpfe wurden gegen die Wand geschlagen, Kniestöße gegen den Körper versetzt und Gelenke über die Schmerzgrenze verdreht. Die Zerstörungen der Wohnungen des Hauses durch Polizei und SEK dauerten 9 Stunden lang an. Alle Bewohner und Bewohnerinnen wurden stundenlang festgehalten und die Personalien registriert.

Das Ziel dieses Polizeiüberfalls war die Bewohnerinnen und Bewohner einzuschüchtern und ihren Kampfeswillen zu brechen. In einer Presseerklärung nach dem Polizeiüberfall haben die Bewohnerinnen und Bewohner nicht nur den Polizeiterror entlarvt, sondern auch klargemacht, dass sie nicht aufgeben werden, dass ihr Kampf weitergeht! (Quelle: Pressekonferenz der BewohnerInnen der Rigaer94 zur Polizeimaßnahme, 14.1.2016, youtube, <https://rigaer94.squat.net>)

Nazis: es gehe dabei angeblich um den „Schutz der Frauen“. Von hier es ist nicht mehr weit zur Parole „Für Juden betreten verboten!“, die fester Bestandteil der Judenfeindschaft in Nazi-Deutschland 1933 bis 1945 war. Man muss nur anstatt „Juden“ „Flüchtlinge“ einsetzen.

■ Polizeiüberfälle auf Linke werden immer massiver. Ein neuer Höhepunkt war der Polizeiüberfall auf das linke Wohnprojekt der Rigaer Straße 94 in Berlin. Dort stürmten über 500 Polizisten und eine SEK-Einheit ein Haus, um ganz gezielt die dort lebenden und kämpfenden

Genossinnen und Genossen anzugreifen, zu misshandeln und zu verprügeln, um sie einzuschüchtern und ihren Kampfeswillen zu brechen.

Verknüpft damit ist ein sich verschärfender Nazi-Terror, eine weiter voranschreitende Bewaffnung der Nazis und eine weitere Ausdehnung der Nazi-Bewegung zu verzeichnen. Dabei wird deutlich, dass mitten im deutschen Staatsapparat, im deutschen Polizeiapparat die Nazis ihre Positionen weiter ausbauen und verstärken können:

■ Angriffe der Nazis auf Flüchtlinge und Flüchtlingsunterkünfte sind 2015 selbst nach offiziellen Zahlen im Vergleich zu 2014 um ein vielfaches auf über 1000 gestiegen, davon allein über 130 Brandanschläge. Es gab durch Nazi-Angriffe über 250 verletzte Flüchtlinge. Die deutsche Polizei schützt die Nazis, indem sie ernstzunehmende Ermittlungen in den meisten Fällen unterlässt oder sogar zur Vertuschung des Nazi-Terrors beiträgt. 2016 verschärft sich der Nazi-Terror weiter, z.B. wurde am 29.1.2016 in Villingen-Schwenningen eine Handgranate zum Angriff auf eine Flüchtlingsunterkunft benutzt.

■ Die legale und illegale Bewaffnung der Nazi-Bewegung schreitet weiter voran. Allein in Hessen haben 49 Nazis nach offiziellen Angaben die Genehmigung vom deutschen Staat, Waffen zu besitzen. Insgesamt verfügen sie über 60 legale Gewehre und 30 Pistolen. Illegale Waffenlager der Nazis umfassen ein weiteres mehr an Waffen. Nur ein Beispiel aus der letzten Zeit: Bei einem Polizist wurden hunderte Waffen und Munition gefunden, u.a. auch ein Maschinen- und ein Scharfschützengewehr. Dass dieser Polizist auch ein Nazi ist, war schnell klar, denn es wurde auch umfangreiches Nazi-Propagandamaterial gefunden. Der Polizist ist weiterhin im Dienst... Man kann davon ausgehen, dass tausende von weiteren Waffen aller Art im Besitz der Nazi-Bewegung sind. Die Ausbildung mit der Schusswaffe wird nicht nur in illegalen Zusammenkünften geübt, nicht nur bei der Bundeswehr durchgeführt, wo viele Nazis „dienen“, sondern auch ganz legal in deutschen Schützenvereinen, die immer weitergehender mit Nazis durchgesetzt werden.

■ Die legale sowie auch die illegale Nazi-Bewegung erstarkt weiter. Sogar laut offiziellen Zahlen gibt es bis zu 370 Nazis, die mit Haftbefehl gesucht werden, der aber nicht vollstreckt wird. Mit Sicherheit sind diese Nazis zum großen

Teil bewaffnet und leben entweder unbehelligt durch den deutschen Staatsapparat in der Legalität weiter oder sind untergetaucht. Angesichts der Erfahrungen mit der NSU-Mörder-Bande machen diese Tatsachen das Ausmaß der mörderischen Bedrohung für alle von den Nazis als „Feinde“ eingeschätzten Bevölkerungsgruppen und für die linken und antinazistischen Kräfte überdeutlich.

Die Etablierung der Nazi-Pegida-Bewegung und die massive Steigerung der Umfragewerte der Nazi-Partei AfD (bis zu 13 Prozent, wenn jetzt Bundestagswahlen stattfinden würden) belegt das Erstarken der Nazi-Bewegung schon in den letzten Monaten. In vielen Städten Deutschlands werden unter Führung der Nazi-Bewegung bewaffnete „braune Bürgerwehren“ gebildet. Oft über Facebook angekündigt und verabredet kommt es dann unter dem Vorwand des angeblichen „Schutzes unserer Frauen“ zu organisierten Hetzjagden gegen Migranten und Flüchtlinge wie z.B. in Köln. Dies läuft unter den Augen des deutschen Staats ab und zeigt aktuell das Ausmaß der „legalen“ Nazi-Bewegung. Die Nazis wollen durchsetzen, dass sie sich ganz „legal“ bewaffnen dürfen, um Angst und Schrecken in den Straßen zu jeder Tag und Nachtzeit zu verbreiten. Vorbild ist dabei die SA der Nazis Anfang der 30er Jahre in Deutschland. In Köln bestand diese „braune Bürgerwehr“ aus mehreren Hundert braunen Spießern und Nazi-Kadern, die am 11.1.2016 durch die Kölner Innenstadt patrouillierten und mehrere nach ihren rassistischen Kriterien „nordafrikanisch aussehende“ Menschen verletzten.

■ Der nach dem Vorbild der SA durchgeführte Nazi-Überfall auf das als Hochburg von linken und antinazistischen Kräften bekannte Stadtteil Leipzig-Connewitz unter den Augen und mit Hilfe der Polizei, war der massivste Nazi-Angriff auf Linke seit 1945. Er war ein Einschnitt sowohl was die Brutalität und das Ausmaß des Nazi-Terrors gegen linke und antinazistische Kräfte angeht, als auch was das Ausmaß der Zusammenarbeit zwischen Nazis und Polizei betrifft. Dabei wurde hier überdeutlich, dass die Nazi-Bewegung massiv innerhalb der deutschen Polizei verankert ist und Positionen besetzt hat. Angesichts dieser sich verschärfenden Lage ist es völlig klar:

Die Anti-Nazi-Kräfte, alle demokratischen und revolutionären Kräfte werden entsprechend zu reagieren haben und werden entsprechend reagieren!